

Rezensionen

Die Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen. Band 4: 1235–1247 (Codex diplomaticus Saxoniae. Erster Hauptteil: Die Urkunden der Markgrafen von Meißen, Landgrafen von Thüringen, Herzöge und Kurfürsten von Sachsen, Abteilung A: Die Urkunden von 948 bis 1380), bearbeitet von TOM GRABER und MATHIAS KÄLBLE, Hahnsche Buchhandlung Peine 2014 (tatsächliches Erscheinungsjahr 2016), 475 S., 20 farbige Tafeln, ISBN: 987-3-7752-1908-2.

Langsam aber stetig erfolgt der Lückenschluss in dem großen sächsischen Editionswerk. Die Geschichte und Vorgeschichte, die zahlreichen Anläufe, Zwischenspurts, Zielankünfte in Teildisziplinen, um in der Welt des Sports zu bleiben, hier vorzustellen, würde der Platz nicht ausreichen ... Schon anhand der Erscheinungsjahre lässt sich die Methusalem-Aufgabe erahnen. So ist im vorliegenden Band als Erscheinungsjahr 2014 eingedruckt, tatsächlich aber ist der Band erst 2016 erschienen. Das kann mit Abrechnungsbedingungen gegenüber den Fördermittelgebern zu tun haben, vielleicht sind auch noch allerletzte Fehler teufel zum Vorschein getreten, die es vor der endgültigen Drucklegung auszumerzen galt, oder, oder, oder ..., denn eine solche Edition gewissermaßen in die Freiheit zu entlassen und zum Druck freizugeben, ist immer ein Wagnis. Ja, man kann sich trefflich darüber streiten, ob eine Edition nach den im 19. Jahrhundert aufgestellten Maßstäben überhaupt noch zeitgemäß ist, oder ob nicht besser eine jederzeit ergänz- und korrigierbare digitale Version in den Umlauf gebracht würde – wobei, das sei hier ausdrücklich betont, der Rezensent die herkömmliche Editionsform wie das vorliegende Urkundenverzeichnis bevorzugt. Aber selbst hier gehen die Meinungen auseinander, ob man etwa das tradierte Provenienzprinzip beibehalten sollte, mit der Gefahr, dass weitere Urkunden auftauchen, oder doch auf das Standortprinzip ausweicht, wo zumindest letztere Gefahr geringer ist. Wohin auch immer das Pendel der Waage sich neigt, die vorliegende Edition der Urkunden ist eine vorzügliche Arbeit „alter Schule“ der Kunst der Diplomatie! Insofern ist es ein Grund zur Freude, dass der Band vorliegt.

Der Zeitraum von 1235 bis 1247 scheint nicht besonders groß gewählt, gerade einmal zwölf Jahre. Das liegt zunächst an der zunehmenden Urkundenflut. Sodann ist der Ausschnitt in Bezug auf die Wettiner durchaus klug gewählt, liegt doch in diesem Zeitabschnitt der Aufstieg der Wettiner, die Ausdehnung ihrer Herrschaft verbunden mit einer immensen Zunahme ihrer Aktivitäten, was wiederum zu einer massiven Zunahme an Urkundenausstellungen führte. So endete mit dem Ableben Heinrich Raspes 1247 das Königtum „des einzigen amtierenden römisch-deutschen Königs des Mittelalters aus dem thüringisch-meißnischen Raum“ (S. VII). Mit ihm starben zugleich auch die thüringischen Landgrafen aus dem Haus der Ludowinger aus, die von den Wettinern beerbt werden sollten. Die Urkunden zu seinem (Gegen-)Königtum 1246/47 zu Kaiser Friedrich II. und dessen Sohn Konrad IV. haben in der Edition Aufnahme gefunden, ebenso wie die Anbahnung der Nachfolge der Wettiner in der thüringischen Landgrafenwürde.

Insgesamt wurden 242 Urkunden aufgenommen, die ein breites Spektrum hochmittelalterlichen Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungslebens abbilden. Auch territorial reicht der Urkundeninhalt (nicht nur) wegen des angedeuteten Königtums Heinrich Raspes weit über den sächsisch-thüringischen Rahmen hinaus. Mehrere nützliche Verzeichnisse, wie das von Aline Degen bearbeitete unablässliche Namenverzeichnis, das Personen- und Ortsnamen kombiniert, oder Verzeichnisse zu Ausstellern und Empfängern, der Siegel, der Archive und Bibliotheken sowie Konkordanzen mit anderen Urkundenwerken, runden die vorzügliche Edition ab.

Dr. Lars-Arne Dannenberg, Königsbrück

BEATE STÖRTKUHL, Moderne Architektur in Schlesien 1900 bis 1939. Baukultur und Politik (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 45), Oldenbourg Verlag München 2013, 512 S., zahlr. Abb. u. Grafiken, ISBN: 978-3-486-71208-7

Eine Gesamtdarstellung der Entwicklung der modernen Architektur in Schlesien, die die verschiedenen und wechselnden kommunalen, nationalen und transnationalen Bestrebungen einbezieht und zueinander in Beziehung setzt, galt bisher in der deutschsprachigen Literatur als Desiderat. Bereits vorliegende Publikationen konzentrierten sich hauptsächlich auf Breslau und das oberschlesische Industriegebiet während der Zwischen-